

**Dominik Groß • Karin Groß**

**10 Jahre  
Institut für Geschichte,  
Theorie & Ethik der Medizin**

50 Jahre Medizingeschichte in Aachen

Personen - Projekte - Perspektiven

Jubiläumsband

Shaker Verlag  
Aachen 2015

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2015

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8440-3408-0

ISSN 0945-0890

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) • E-Mail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)



Schriftleitung: Karin Groß und Katharina Miesen

Für ihre Unterstützung bei den Korrekturlesearbeiten und dem Einpflegen letzter Änderungen danken wir Michaela Thal, Stephanie Kaiser und Walter Bruchhausen.

## VORWORT

### 10 Jahre „GTE“ in Aachen – eine Zwischenbilanz<sup>1</sup>

Das „Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin“ der RWTH Aachen blickt 2015 auf ein zehnjähriges Jubiläum zurück – ein willkommener Anlass für eine Rückschau auf ein ebenso ereignisreiches wie herausforderndes Jahrzehnt.

Die Jahre 2005 bis 2015 waren von zahlreichen Aufbrüchen und sich bietenden Chancen, aber auch von Umbrüchen und damit verbundenen Herausforderungen geprägt:



#### Aufbrüche und Chancen

Von *Aufbrüchen* kann insofern gesprochen werden, als das Team nach der Neubesetzung des Lehrstuhls vor der Aufgabe stand, das Institut inhaltlich neu auszurichten und das Profil der Einrichtung um die Fächer Medizinethik und Medizintheorie zu erweitern – freilich ohne dabei die bereits etablierte Medizingeschichte zu vernachlässigen. Damit verbunden war zwangsläufig eine Aufstockung des Personaletats, die sich vor allem im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter zeigte: Hier stehen heute 3,5 feste Stellen – statt ehemals einer Planstelle – zur Verfügung. Wenngleich andernorts z.T. mehr wissenschaftliches Personal eingeplant ist, ergaben sich durch die besagte Stellenaufstockung doch bessere Rahmenbedingungen, um unterschiedliche Forschungsschwerpunkte zu entwickeln, die Lehre zu diversifizieren und somit letztlich die gewünschte breite Themenpalette im Bereich der medizinischen Geisteswissenschaften zu etablieren.

So konnten insbesondere die 2005 an den Lehrstuhlinhaber gerichteten Erwartungen, sich innerhalb und außerhalb der Fakultät sichtbar zu vernetzen und als Vertreter einer interdisziplinär ausgerichteten Einrichtung Brücken zu anderen Fakultäten und Disziplinen zu schlagen, in vielen Bereichen erfüllt werden; besagte Initiativen erwiesen sich zudem durchgängig als hilfreich bei der Etablierung und Positionierung der Fächertrias bzw. des Instituts innerhalb der Hochschule. Dies gilt sowohl für die Arbeit des Fachvertreters auf Fakultäts- und Klinikumsebene (z.B. durch die Übernahme von Leitungsaufgaben in Bezug auf das „Klinische Ethik-Komitee“, die „Bibliothekskommission“, den Forschungsschwerpunkt „Human-Technology-Interaction“ oder die 1968 von Fakultätsmitgliedern gegründete „Medizinische Gesellschaft Aachen e.V.“), aber auch auf der Ebene der RWTH bzw. des Rektorats (etwa durch die Leitung des „Aachener Kompetenzzentrums für Wissenschaftsgeschichte“ der RWTH und der „Rektorats-Kommission zur Aufklärung wissenschaftlichen Fehlverhaltens“, durch die Mitgliedschaft im Senat der RWTH oder die Mitarbeit im Exzellenz-Project House „HumTec“). Eine ähnlich günstige Wirkung zeigte der 2006 gewährte Zweitsitz von Dominik Groß an der Philosophischen Fakultät der RWTH – er ist u.a. verbunden mit der Möglichkeit, geisteswissenschaftliche Mitarbeiter und externe Doktoranden zum Dr. phil. zu promovieren. Andererseits eröffnete aber auch die Geisteswissenschaftlern eingeräumte Option einer *medizinischen* Promotion (Dr. rer. medic.) den betreffenden Mitarbeitern des Instituts spezifische – und vielfach gern genutzte – Chancen für eine gezielte Karrierebildung an der Medizinischen Fakultät. Zudem verbesserte die Exzellenzinitiative, bei der die RWTH in allen drei Förderlinien erfolgreich war, die Gestaltungsmöglichkeiten und Integration des GTE-Lehrstuhls.

Auch in der Lehre konnte sich das Institut innerhalb der Fakultät sehr gut entwickeln; dies zeigen die Etablierung eines eigenen Qualifikationsprofils im Bereich Arzt – Patient – Gesellschaft, die finanzielle Förderung einer Vielzahl von institutsseitig beantragten „Innovativen Lehrprojekten“, aber auch die Leitung von bzw. die Mitarbeit in lehrebezüglichen Gremien wie der „AG Medizindidaktik“ und der „Studienkommission“.

---

<sup>1</sup> Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation nur die maskuline Form verwendet. Es sind jedoch im jeweiligen Fall beide Geschlechter gemeint.

Die mit den Jahren deutlich zunehmende Tätigkeit von Teammitgliedern in politiknahen nationalen Beratungsgremien und die Beteiligung an öffentlichen Diskursen zu medizinethisch umstrittenen gesellschaftlichen Fragen sind weitere Zeichen eines Bedeutungszuwachses des Fachs Medizinethik und hinzugewonnener Gestaltungsmöglichkeiten.

Obwohl mit den vorgenannten Aktivitäten und Initiativen zugleich auch die zeitlichen und fachlichen Anforderungen an die einzelnen Teammitglieder insgesamt deutlich zunahmen, überwiegen hier doch die Chancen und Potentiale für das immer noch junge GTE-Institut.

### **Umbrüche und Herausforderungen**

Ebenso zahlreich – und gelegentlich kräftezehrend – waren allerdings auch die in den vergangenen zehn Jahren erfolgten *Umbrüche* und Paradigmenwechsel. Auch sie sollen an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

Aus dem Blickwinkel einer geisteswissenschaftlich geprägten Fachdisziplin ist hier besonders die von der Aachener Medizinischen Fakultät forcierte Einführung der kumulativen Habilitation zu nennen, die eine Abkehr von der im Fach gepflegten Tradition monographischer bzw. auf Buchbeiträgen fußender Habilitationsleistungen bedeutete und gerade Habilitanden im Bereich GTE vor neue publikatorische Herausforderungen stellte und weiterhin stellt. Noch einschneidender war allerdings die nachfolgende Einführung der kumulativen Promotion, deren Regelwerk (eine an expliziten Leistungskriterien orientierte Punktevergabe) letztlich eine deutliche Bevorzugung von Einzelpublikationen in (internationalen) Journals mit peer review gegenüber der klassischen monographischen Promotionsschrift begründete und damit schlussendlich auch die Publikationskultur am Aachener Institut veränderte.

Verfügte das Vorgängerinstitut noch über ein recht großzügig bemessenes, fixes Jahresbudget, so gelten seit rund einem Jahrzehnt auch in Aachen die Kriterien der „Leistungsorientierten Mittelvergabe“ (LOM): Demnach stand und steht dem Institut nur noch ein Grundbudget zur Verfügung, das gemäß LOM mehr oder weniger stark aufgestockt wird. Dies bedeutet im Bereich der Forschung konkret eine starke Orientierung an zwei maßgeblichen LOM-Leistungsparametern: (1) an der erzielten Drittmittelwerbung und (2) an den spezifischen Publikationserfolgen in Journals mit Impact Factor. Beide Parameter bedeuteten 2005 aus der Perspektive der Aachener Medizingeschichte Neuland: Für die Einwerbung kompetitiver Drittmittelprojekte bestand am Institut keinerlei Tradition; dementsprechend war es 2005 auch nicht möglich, an Vorleistungen bzw. gebahnte Strukturen (z.B. laufende Projekte oder etablierte Forschungsk Kooperationen vor Ort) anzuknüpfen. Folglich dauerte es eine gewisse Zeit, bis hier erste größere externe Drittmittelprojekte angesiedelt und schließlich auch der Kreis der erfolgreichen Antragsteller aus dem Institut erweitert werden konnte. Als ähnlich herausfordernd erwies sich die erwähnte LOM-Orientierung an Impact Factors – ein Parameter, der die sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächer systematisch benachteiligt und zudem Buchpublikationen, die hier traditionell eine große Rolle spielen, ausblendet (vgl. hierzu auch Kapitel 5.3). Hier fasste das Aachener GTE-Team an der Jahreswende 2007/2008 nach einem längeren Prozess der Abwägung den Entschluss, Publikationen in Journals mit Impact Factor fortan ein größeres Gewicht zu geben – wenn auch v.a. aus „extrinsischen“ Gründen (Verbesserung der Erfolgchancen der GTE-Kandidaten im Bereich der kumulativen Promotions- und Habilitationsvorhaben der Fakultät, bei der Vergabe fakultätsinterner Fördermittel an Nachwuchswissenschaftler und bei Bewerbungs- bzw. Berufungsverfahren; finanzielle Besserstellung des Instituts bei der LOM-Mittelvergabe). Gleichwohl gilt auch weiterhin die „traditionelle“ Maßgabe, einzelne Buchprojekte und Buchpublikationen zu realisieren, weil sie für die Publikationskultur der Fächertrias konstitutiv sind – ein Spagat, der nicht immer vollständig gelingt und als fortgesetzte Herausforderung anzusehen ist.

Auch die Exzellenzinitiative brachte neben offensichtlichen Chancen – insbesondere im Hinblick auf interdisziplinäre Projektvorhaben und fachübergreifende Vernetzung – für die Fächertrias GTE auch Bewährungsproben mit sich. Es liegt auf der Hand, dass die Themen der medizinischen Geisteswissenschaften den drei Forschungs- und Förderschwerpunkten der Aachener Medizinischen Fakultät (Medizintechnik, Entzün-

dung & Folgen, Klinische Neurowissenschaften) wie auch den Zielen einer Technischen Hochschule nicht ohne Weiteres zuzuordnen sind und insofern durch die vorgegebenen Maschen zu fallen droh(t)en. Vor diesem Hintergrund war es das erklärte Ziel, Akzente in den Bereichen Technikethik bzw. „Human-Technology-Interaction“ sowie in Neuroethik zu setzen, um die Kooperations- und „Anschlussfähigkeit“ des Instituts zu erhöhen; gleichwohl sind und bleiben den Möglichkeiten hier gewisse fachliche Grenzen gesetzt.

Auch ist der Bereich der medizinischen Geisteswissenschaften de facto von zwei der drei fakultätsbezogenen Förderprogramme bzw. Fördertöpfe ausgeschlossen – so bezieht sich das „Rotationsprogramm“ ausschließlich auf die Förderung von Mitarbeitern in den klinisch-praktischen Fächern, während es sich das Aachener „Interdisziplinäre Zentrum für Klinische Forschung“ (IZKF) seinerseits zur Aufgabe gemacht hat, die von Grundlagenforschung und Klinik ausgehende translationale medizinische Forschung zu stärken. Dementsprechend blieb und bleibt den Institutsmitarbeitern nur die regelmäßige Teilnahme an der dritten Fördermaßnahme, der thematisch offenen START-Projektinitiative, die sich an noch nicht habilitierte Wissenschaftler richtet.

Zudem leiden die medizinischen Geisteswissenschaften heute weitaus stärker als noch vor zehn Jahren unter Nachwuchsproblemen: Wiesen 2005 noch drei der ersten fünf am Institut neu eingestellten wissenschaftlichen Mitarbeiter eine akademische Doppelausbildung auf, so ist diese breite transfakultäre Qualifikation unter dem Eindruck des verschulerten Bachelor- und Mastersystems überaus rar geworden. Ohnehin bewerben sich approbierte Jungmediziner mittlerweile nur noch selten an GTE-Instituten – hier hat die unterschiedliche Entwicklung der ärztlichen Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten in der Krankenversorgung einerseits und an den theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät andererseits zu einer offensichtlichen Benachteiligung bzw. zu einem Attraktivitätsverlust der letztgenannten Einrichtungen geführt. Ungebrochen ist dagegen das Interesse geistes- und sozialwissenschaftlich ausgebildeter Kandidaten an GTE; doch nicht alle Absolventen einer philosophischen Fakultät fühlen sich auf Dauer im medizinischen System und seinen abweichenden Konventionen und Rahmenbedingungen (Arbeitszeiten als Präsenzzeiten, starke Output-Orientierung bei der fakultätsseitigen Nachwuchsförderung und Beurteilung von Forschungsleistungen, abweichende Leistungsparameter, eher praxis- und ergebnisbezogene als problematisierende Lehre etc.) heimisch. Umso erfreulicher ist es, dass mit den Jahren viele fachlich engagierte und für interdisziplinäre Fragestellungen offene (Nachwuchs-)Wissenschaftler aus dem Bereich der Humanities den Weg an das Aachener Institut gefunden haben. Auch gehören noch insgesamt drei Mediziner dem Aachener Team an, was insbesondere bei der Bearbeitung klinisch-ethischer Frage- und Aufgabenstellungen hilfreich ist – letztere sind allerdings ausnahmslos der Gruppe der arrivierten, bereits habilitierten und damit älteren Wissenschaftler zuzurechnen.

Wiederkehrende Probleme bereitet dem Institutsteam ferner das Hochschulrahmengesetz von 2004 und die in § 57 b HRG verfügte Befristung von wissenschaftlichen Mitarbeiterverträgen auf zwölf Jahre – die hierdurch limitierten Anstellungszeiten und Perspektiven sind ein Sachverhalt, der der Institutsleitung und insbesondere den betroffenen Mitarbeitern immer wieder Belastungen zumutet bzw. Zukunftsängste schürt. Die (indirekte) Abhängigkeit der Stellenbesetzungen an den medizinischen Fakultäten von den Jahresbilanzen der betreffenden (tendenziell unterfinanzierten) Universitätsklinik führt ebenfalls zu Ungewissheiten und Ängsten – auch das Aachener Institut war vor wenigen Jahren von einer finanziell bedingten „Stellenbesetzungssperre“ und den damit verbundenen Einschränkungen und persönlichen Unsicherheiten betroffen.

Auch wenn die vergangenen zehn Jahre somit durchaus einige Schwierigkeiten, Einschränkungen und „retardierende Momente“ bereithielten, so blickt das Aachener GTE-Team doch in der Summe auf ertragreiche Jahre und auf manche geglückte Initiativen zurück, die in diesem Jubiläumsbericht chronologisch vorgestellt werden – verbunden mit der Hoffnung, dass es dem Aachener Team auch in der Zukunft möglich sein wird, den ein oder anderen fachlichen Akzent zu setzen.

Dominik Groß, im Februar 2015





## INHALT

<b>1. Das Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin</b>	<b>13</b>
1.1 Vorgeschichte (1966-2005)	13
1.2 Die Etablierung eines GTE-Instituts	15
<b>2. „GTE“ in Aachen</b>	<b>19</b>
2.1 Besonderheiten und inhaltliche Ausrichtung	19
2.2 Das Aachener GTE-Team im Wandel der Zeit	21
<b>3. Personelle Besetzung des Instituts</b>	<b>25</b>
3.1 Aktuelles Team (2014/15)	25
3.2 Ehemalige Mitarbeiter	26
<b>4. Biographien und Forschungsschwerpunkte des aktuellen Teams</b>	<b>27</b>
4.1 Wissenschaftler	27
4.2 Bibliothekare	41
4.3 Assistentin der Geschäftsführung	42
4.4 Studentische Hilfskräfte	43
4.5 Lehrbeauftragte	47
4.6 Kooperationspartner	49
<b>5. Publikationen</b>	<b>53</b>
5.1 Publikationen nach Jahrgängen	53
5.2 Publikationen nach Themengebieten und Autorenteams	116
5.3 Publikationen in Zeitschriften mit Impact Factor	118
<b>6. Buchreihen und Buchbände</b>	<b>127</b>
6.1 Buchreihen	127
6.2 Buchbände	129
<b>7. Rezensionen zu Publikationen von Institutsmitarbeitern</b>	<b>157</b>
<b>8. Vorträge und sonstige Wortbeiträge</b>	<b>165</b>
<b>9. Berufungen, Ernennungen und Auszeichnungen</b>	<b>187</b>
<b>10. Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>193</b>
10.1 Medienberichte	193
10.2 Illustrierter Pressespiegel 2014	212
10.3 Eigenständige Homepages	214

<b>11. Drittmittelgeförderte Projekte und Stipendien</b>	<b>217</b>
11.1 Drittmittelgeförderte Forschungsprojekte	217
11.2 Personenbezogene Promotions- und Forschungsförderungen	241
11.3 Drittmittelgeförderte Lehrprojekte	246
<b>12. Promotionen und (Um-)Habilitationen</b>	<b>255</b>
12.1 Abgeschlossene Promotionen	255
12.2 Laufende Promotionsprojekte	258
12.3 (Um-)Habilitationen	259
<b>13. Tagungen, Symposien und Workshops</b>	<b>261</b>
13.1 Veranstaltungen des Instituts	261
13.2 Veranstaltungen unter Einbindung von Institutsangehörigen	281
<b>14. Gremienarbeit und sonstige wissenschaftliche Aktivitäten</b>	<b>291</b>
14.1 Funktionen an der RWTH und im Universitätsklinikum Aachen	291
14.2 Funktionen bei Fachzeitschriften und in Fachgesellschaften	293
14.3 Beratung von Ministerien und politiknahen Einrichtungen	295
14.4 Begutachtungen, Auswahlarbeit und Tätigkeit in Berufungskommissionen	301
14.5 Internationale Aktivitäten inklusive stipendienfinanzierte Forschungsreisen	302
14.6 Dozententätigkeiten für Stipendiaten von Begabtenförderungswerken	309
14.7 Cadenabbia-Gespräche zu „Medizin – Ethik – Recht“	312
14.8 Reihe „Literatur zur Nacht“ der „Europäischen Stiftung Aachener Dom“	313
14.9 Öffentliche Festvorträge in Aachen	315
14.10 Repräsentative Befragungsstudien	319
14.11 Sonstige Aktivitäten	320
<b>15. Veranstaltungsreihen</b>	<b>329</b>
15.1 Wissenschaftliche Kolloquien	329
15.2 Ringvorlesung „Medizin & Ethik“	333
15.3 Fortbildungsveranstaltungen des „Klinischen Ethik-Komitees“ (KEK)	340
15.4 Fortbildungsabende der „Medizinischen Gesellschaft Aachen“ (MGA)	341
<b>16. Lehre und Postgraduiertenausbildung</b>	<b>343</b>
16.1 Lehre im Studienfach Humanmedizin	343
16.2 Lehre im Studienfach Zahnmedizin	347
16.3 Lehre im Masterstudiengang Biomedical Engineering	347
16.4 Lehre im B.Sc.-Studiengang Lehr- und Forschungslogopädie	347
16.5 Lehre im Promotionsstudiengang „Dr. rer. medic.“	347
16.6 Lehre in Studienfächern der Philosophischen Fakultät	347
16.7 Lehre im M.Sc.-Studiengang „Laboratory Animal Science“	348
16.8 Tätigkeiten im Bereich Medizin- und Lehrdidaktik	348
16.9 Besondere Lehraktivitäten und -erfolge	349

<b>17. Bibliothek</b>	<b>351</b>
17.1 Entwicklung der Bibliothek von 2005 bis 2015	351
17.2 Aktuelles Profil der Bibliothek mit Sonderbeständen und Schenkungen	352
17.3 Arbeitstreffen der Bibliothekare an medizinhistorischen Instituten	354
<b>18. Medizinhistorische Sammlung und Ausstellung</b>	<b>357</b>
18.1 Vorgeschichte und Entwicklung	357
18.2 Aktuelle Ausstellung	358
<b>19. Aachener Kompetenzzentrum für Wissenschaftsgeschichte (AKWG)</b>	<b>361</b>
19.1 Ziele und personelle Zusammensetzung	361
19.2 AKWG-Tage der Wissenschaftsgeschichte	361
19.3 Schriften des AKWG	363
19.4 Berufene externe AKWG-Mitglieder	364
<b>20. Forum Medizin &amp; Ethik (FME)</b>	<b>365</b>
20.1 Entwicklungsgeschichte und Zielsetzung	365
20.2 Aktivitäten	366
<b>21. Klinisches Ethik-Komitee (KEK)</b>	<b>367</b>
21.1 Ziele und personelle Zusammensetzung	367
21.2 Aktivitäten	368
<b>22. Medizinische Gesellschaft Aachen (MGA)</b>	<b>371</b>
22.1 Zielsetzung und Vereinsgeschichte	371
22.2 Aktivitäten	373
<b>23. Archiv Deutsche Medizinstudierendenschaft (ADM)</b>	<b>375</b>
23.1 Entstehungsgeschichte und Quellenbestand	375
23.2 Finanzierung und Aktivitäten	376
<b>24. Arbeitskreis Ethik (AKE) der DGZMK</b>	<b>379</b>
24.1 Aufgaben, Ziele und Vorstandsmitglieder	379
24.2 Aktivitäten	380
<b>25. Gemeinschaftsveranstaltungen des Instituts</b>	<b>383</b>
25.1 Exkursionen, Ausflüge und Feste	383
25.2 Weihnachtsfeiern	385
<b>Kontakt</b>	<b>387</b>